



gemeinde mettmenstetten

Gemeindeverwaltung

Albisstrasse 2
8932 Mettmenstetten
Fax 044 767 90 20
www.mettmenstetten.ch

gemeinde@mettmenstetten.ch
Tel. 044 767 90 19

1.-August-Rede im Paradis von Geschäftsführer Oliver Bär

(es gilt das gesprochene Wort)

Liebe Mättmistetterinnen und Mättmistetter
Liebe Gäste

Zuerst richte ich meinen Dank an den Verschönerungsverein für die Möglichkeit, heute zu Ihnen zu sprechen. Auch möchte ich bei der Gelegenheit wichtige Aktivitäten des Verschönerungsvereins erwähnen, beispielsweise die Finanzierung des Weihnachtsbaums letztes Jahr vor dem Gemeindehaus, oder dieses Jahr die Finanzierung des neuen Dorfspielplatzes.

Unser Nationalfeiertag ist die jährliche Gelegenheit, einen Schritt zurück zu machen vom Alltagsgeschehen und über Werte zu sprechen. Als Schweizer mit ausländischen Wurzeln und Studien- und Arbeitserfahrung im Ausland musste ich mich immer wieder mit Werten und kultureller Identität auseinandersetzen. Zuletzt als Schulleiter der Schweizer Schule in Santiago de Chile. Und über diese Arbeit der Schweizer Schulen im Ausland möchte ich heute zu Ihnen sprechen. Das mache ich in drei Teilen:

1. Erstens gehe ich auf ein paar handfeste, sichtbare Swissness-Aspekte der Schweizer Schulen ein.
2. Zweitens erläutere ich einige «unsichtbare» Aspekte – Werte, die wir den Kindern versuchen vorzuleben.
3. Drittens werde ich Ihnen drei Situationen schildern, in denen ich in Chile schwierige Entscheide treffen musste, und gebe Ihnen die Möglichkeit, darüber abzustimmen, was Sie in meiner Rolle getan hätten.

Kommen wir zum ersten Punkt, zu den sichtbaren «Schweizer» Aspekten der Schule: Die Schweizer Schule Santiago in Chile ist eine von 18 vom Bund anerkannten und subventionierten Schulen im Ausland. Die Schule wurde 1939 gegründet, weil die Deutsche Schule sich in dieser Zeit politisch – sagen wir mal – «verirrte» und viele deutschsprachige Schweizer eine freie – sprich nicht faschistische – deutschsprachige Schule wünschten. Heute hat die Schweizer Schule knapp 700 Schüler, von Kindergarten bis Schweizer Matura, und ist eine sehr renommierte Schule.

Knapp die Hälfte der Lehrpersonen kommt aus der Schweiz – meistens abenteuerlustige Menschen, die für eine kurze Zeit «Auswandern light» erleben wollen. «Light», weil man weiterhin einen guten Lohn genießt, Schweizer um sich hat und im System der Schweizer Sozialversicherungen verbleiben kann. Ein Viertel der Schüler hatte den Schweizer Pass. Der Kindergarten wurde zweisprachig geführt – deutsch/spanisch. Das ganze Mobiliar, inkl. Pult, Stühle und Wandtafel, wurde aus der Schweiz angeschafft. Wir arbeiteten bis zur Sek hauptsächlich mit Schweizer Lehrmitteln, setzten den Lehrplan 21 um. Die Kinder lernten bei uns «lismen», «nähen», kochen und putzen – auch die Jungs, und das in Südamerika! Unser Unterricht begann notorisch pünktlich. Wir hatten einen Skikeller und eine Berghütte in den Anden. Alle Schulkinder verbrachten in dieser Hütte Schullager und lernten Skifahren. Und nachdem die Kinder 14 Jahre bei uns verbrachten – auf demselben Schulgelände – konnten sie die zweisprachige Schweizer Matura ablegen.

Ich habe Ihnen nun einige mess- und sichtbare «Schweizer» Aspekte der Schweizerschule geschildert. Wir kommen damit zum zweiten Punkt. Welches waren die nicht direkt sichtbaren Schweizer Werte, die wir den Schülerinnen und Schülern mitgeben wollten?

1. **Handlungs- und Problemorientierung des Unterricht.** Wissen soll sich auf konkrete Situationen und Probleme beziehen und Jugendliche dazu befähigen, Probleme zu lösen.

2. **Offenheit und Toleranz.** Die Schweiz mit ihren vier Sprach- und Kulturregionen kann nur überleben, wenn wir offen und tolerant sind. Die Mehrsprachigkeit gehört hier dazu.
3. **Leistungsorientierung.** Am Schluss der Ausbildung soll ein Beruf mit einem angemessenen Lohn stehen. Das ist nur möglich, wenn Jugendliche lernen, sich in den Dienst der Gesellschaft zu stellen und etwas Nützliches herzustellen. «Kein Abschluss ohne Anschluss» ist hier das Stichwort. Die Welt braucht nur ganz wenige Theoretiker, und viele Praktiker. Schweizer – von links bis rechts – verstehen das, und so haben wir eine der tiefsten Hochschulzulassungsquoten der westlichen Welt, und trotzdem – oder gerade deswegen – eine der tiefsten Jugendarbeitslosigkeitsquoten.
4. **Partizipation.** Betroffene zu Beteiligten machen. Zusammengefasst im Schweizerischsten aller Wörter: Vernehmlassungsverfahren. Was bei der Einbindung der Schüler- und Elternorganisationen eingeübt wird, endet mit Jahrhundertprojekten – wie z.B. die NEAT. Projekte, die elend lange dauern, da jeder Verband und jede Gemeinde Einsprache einlegen kann. Aber es führt eben auch dazu, dass die Projekte reüssieren.
5. **Kompromiss- und Konsensfähigkeit.** Entscheide, die gemeinsam getroffen werden, werden akzeptiert. Extrem Lösungen destabilisieren eine Gesellschaft. Das Streben nach Utopien und gesellschaftlichen Grossentwürfen, die in Bibliotheken und Seminarräumen ausgeheckt werden, führen ins Verderben. Die kleinräumige Schweiz mit den dezentralen Strukturen ermöglicht massgeschneiderte Kompromisslösungen.

Nun habe ich von den sichtbaren und den unsichtbaren Aspekten gesprochen, die eine Schweizer Schule schweizerisch macht. Ich möchte als letztes zu sprechen kommen auf schwierige Entscheide, die ich in dieser Zeit treffen musste. Ich bin mir fast sicher, viele von Ihnen hätten in derselben Situation anders entschieden. Und das offenzulegen, werde ich Sie jeweils darüber abstimmen lassen, was Sie getan hätten, bevor ich erzähle, wie ich schliesslich handelte.

Situation Nr. 1

Als ich an der Schweizer Schule ankam, trugen die Schüler ab der 6. Klasse Schuluniform und sie durften sich die Haare nicht färben. Vielen Schülerinnen und Schülern gefiel das ganz und gar nicht. Die Regel widersprach der in der Schweiz gelebten Tradition, die Verantwortung für das gepflegte Aussehen den Eltern und ihren Kindern zu delegieren. Andererseits entsprach es der chilenischen Tradition, diese Dinge zu reglementieren. Meine Frage an Sie:

- Wer von Ihnen hätte sich dafür eingesetzt, das Uniformgebot und das Haarfärbeverbot aufzuheben?
- Wer hätte diese Regel lieber so belassen?

Auflösung:

Ich setzte mich dafür ein, dass die Eltern über die Frage abstimmen können. Ich teilte den Eltern mit, dass Kleider und Haarfarbe aus schulischer Sicht nicht relevant seien. Wenn die Eltern weiterhin Uniform wünschen, würden wir es natürlich umsetzen. Die Eltern stimmten online ab. Heute ist die Uniform abgeschafft, die Jugendlichen dürfen mit gefärbten Haaren zur Schule kommen.

Situation Nr. 2

Die Eltern einer Schülerin baten eines Tages um eine Sitzung mit mir. Schweren Herzens teilten sie mir mit, dass ihre Tochter, 15 Jahre jung, transgener sei. Sie fühle sich nicht entsprechend ihrem biologischen Geschlecht als Mädchen, sondern sie fühle sich als Junge. Beide Eltern waren Anwälte und katholisch. Sie waren alles andere als glücklich über diese Entwicklung, hatten es nach vielen Jahren jedoch akzeptiert. Mit der Hormonbehandlung hatten sie bereits begonnen, aber die gerichtliche Anerkennung würde wohl noch zwei bis drei Jahre auf sich warten lassen. Sie baten die Schule darum, ihre biologische Tochter wie einen Jungen zu behandeln, noch bevor das Gericht diesem Wunsch entspricht.

Nun meine Frage an Sie:

- Wer hätte dem Wunsch entsprochen und die Mitarbeiter angewiesen, das Kind entsprechend seinem gewünschten Geschlecht zu behandeln, inkl. separater Dusche und WC?
- Wer hätte gewartet auf das Urteil des Gerichts?

Auflösung:

Ich war der Meinung, der Wunsch der Familie war authentisch und gut durchdacht. Es handelte sich für mich um einen Familienentscheid, welcher von der Schule zu akzeptieren ist. Dem Wunsch der Eltern wurde stattgegeben.

Situation Nr. 3

2019 kamen über 2'000 Personen an die 1.-August-Feier an der Schweizer Schule Santiago – das grösste Schweiz-Fest in der Geschichte Chiles. Nun geschah es, dass der vorherige Schweizer Botschafter sich darüber enervierte, dass er nach seiner 1.-August-Ansprache mit allen anderen für seine Bratwurst anstehen musste, was lange dauerte. Ich erhielt von meinen Vorgesetzten deshalb den etwa speziellen Auftrag, den neuen Botschafter nicht anstehen zu lassen, sondern ihm eine Wurst liefern zu lassen.

Meine Frage an Sie:

- Wer hätte versucht, den Botschafter zur Raison zu bringen und ihm nahegelegt, wie alle anderen anzustehen?
- Wer hätte ihm die Wurst liefern lassen?

Auflösung:

Ich habe den neuen Botschafter telefonisch kontaktiert und ihm gegenüber meine Bedenken vor dieser Wurst-Regelung geäussert. Glücklicherweise war der neue Botschafter ebenfalls der Meinung, dass man für seine Wurst anstehen sollte, und die Sache wurde friedlich beigelegt.

Meine Damen und Herren, ich habe heute bewusst nicht über meine aktuelle Rolle als Geschäftsführer der Gemeinde Mettmensstetten gesprochen. Ich musste befürchten, die Ansprache würde entweder zu langweilig, oder – noch schlimmer – zu interessant. Beides galt es zu vermeiden. Stattdessen habe ich über meine Zeit an der Schweizer Schule gesprochen. Als erstes habe ich Ihnen handfeste, beobachtbare Aspekte der typisch schweizerischen Bildung erläutert. Danach habe ich die Werte geschildert, die unter der Oberfläche schlummern. Zuletzt habe ich Ihnen drei Situationen geschildert und Sie darüber abstimmen lassen, was Sie in meiner Rolle getan hätten.

Ich habe gehofft, dass nicht alle gleich abstimmen würden. Denn es ist sehr gut möglich, dass ich einen Fehler gemacht habe. Dieser Umstand unterstreicht nämlich meinen letzten, und vielleicht wichtigsten Wert: Den Wert nämlich, unsere Meinungen und Entscheide zu hinterfragen, transparent zu machen und öffentlich zu debattieren. In einer polarisierten Welt, in welcher sich Viele in einer untrüglichen Gewissheit wähnen und sich anderen gegenüber moralisch überlegen fühlen, lässt es sich nicht gut leben. Die Vorstellung zuzulassen, man könnte mit seiner Meinung vielleicht auch danebenliegen – und die gesunde Bescheidenheit, die aus dieser Haltung resultiert – ist für mich eine wichtige Grundlage für unser friedliches Zusammenleben, welche ich in unserem Land so schätze.